

FC Landtag unterlag in Bielefeld mit 2:4

Das letzte Spiel in der diesjährigen Saison konnte der FC Landtag leider nicht zu seinen Gunsten entscheiden. Der Gegner, eine Schüler-Lehrer-Auswahl des Bielefelder Abendgymnasiums, bewies in den entscheidenden Momenten die besseren Nerven und verwandelte die herausgespielten Torchancen treffsicher. Dennoch äußerten sich die Abgeordneten Bernd Brunemeier und Günter Harms, um die die Landtagsmannschaft sich gruppierte, über das Ergebnis aus sportlicher Sicht sehr zufrieden: „Daß wir dieser sportlich und taktisch überlegenen Mannschaft so trotzten und gleichzeitig noch zwei Gegentore erzielen konnten, ist ein schöner Erfolg.“ Auf der anschließenden Party, das Abendgymnasium feierte an diesem Abend sein 20jähriges Bestehen, wurden der Sieg wie auch Niederlage angemessen gewürdigt. F. G.

★

Herbert Faust, als CDU-Abgeordneter von 1970 bis 1985 Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen, ist mit dem Verdienstorden des Landes ausgezeichnet worden. Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) überreichte die Auszeichnung in Mönchengladbach. In der Laudatio heißt es, Herbert Faust habe im Landtag erfolgreich in verschiedenen Ausschüssen als Fraktionssprecher für Landesplanung und Verwaltungsreform gewirkt. Seit 1976 gehöre Herbert Faust dem Bezirksplanungsrat des Regierungspräsidenten Münster an. Bis 1990 sei er Vorsitzender dieses Gremiums gewesen. Die Entwicklung seiner Heimatstadt Ahlen habe er, auch als langjähriger Bürgermeister in den Jahren 1969 bis 1984, maßgeblich mitgeprägt.

★

Dr. Hans-Hermann Bentrup, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, ist mit der Aloys-Bömer-Gedenkmedaille des Landesverbandes der Lebensmittelchemiker im öffentlichen Dienst (LVL) ausgezeichnet worden.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (0211) 884 23 03,
884 23 04 und 884 25 45, btx: *568 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD),
Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU),
Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschöeltsch MdL (F.D.P.),
Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (GRÜNE),
Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD),
Pressereferent; Joachim Ludwig (CDU),
Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.),
Pressesprecher; Werner Stürmann (GRÜNE),
Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche



Dr. Katrin Grüber (GRÜNE)

„Die Grünen sind eine Verhinderungs-Partei.“ Das werfen ihnen Kritiker bei heftigen Debatten auch in Nordrhein-Westfalen oftmals vor. „Das Wort verhindern ist nicht schlimm. Es gibt Dinge, die zwingen einfach dazu. Die Hauptsache ist, daß man umstrittenen Projekten Alternativen und Konzepte entgegensetzen kann“, sagt die Umweltreferentin der Grünen im Landtag, Dr. Katrin Grüber. Und genau das schreibt sie ihrer Partei und sich selbst zu. „Das Land Nordrhein-Westfalen hätte Milliarden sparen können, wenn man auf uns gehört hätte.“ Als Beispiele nennt sie den „Schnellen Brüter“ in Kalkar sowie den ersten großtechnischen Hochtemperaturreaktor (THTR) der Welt in Hamm-Uentrop, der wegen Sicherheitsmängel im Oktober 1988 stillgelegt wurde.

„Auch bei der Gentechnologie werden wir nun alles daransetzen, um ihren Einzug zu verlangsamen“, betont die 35jährige. Denn auch hier gebe es Ausweichmöglichkeiten, beispielsweise in der Landwirtschaft. Vormachen kann man der gebürtigen Frankfurterin auf diesen Gebieten so leicht nichts. Nach dem Abitur 1976 studierte sie Biologie und Chemie für das Lehramt an Gymnasien. Von 1976 bis 1987 war Katrin Grüber an der Universität in Tübingen. Und von November 1985 bis August 1986 studierte sie an der University of East Anglia. Ein Jahr später promovierte die engagierte Politikerin in Biologie.

Ihre erste Stelle trat Katrin Grüber 1988 beim Stadtreinigungsamt Stuttgart an. Dort war sie als Beraterin für die Umsetzung eines Papierrecyclingkonzeptes zuständig. „Ich wollte politisch noch aktiver werden“, begründet sie ihren Entschluß, die Polit-Bühne zu betreten, auf der ihr heute das Fachwissen zugute kommt. So zum Beispiel auch als Vorsitzende des Ausschusses „Mensch und Technik“ im Landtag. „Ich bemühe mich darum, Neutralität zu wahren und angemessene Entscheidungen zu finden“, beschreibt Katrin Grüber ihre Arbeitsweise. Dabei bescheinigt sie gerade „ihrem“ Ausschuß, der sich mit den Folgen der Gentechnik ebenso befaßt wie mit denen der Atomtechnik, eine gute konstruktive Diskussion und Zusammenarbeit. Eine Tatsache, die der Enkelin des Widerstandskämpfers Heinrich Grüber, der während der Nazi-Zeit Juden bei der Flucht aus Konzentrationslagern half, in Debatten im Landtag oft fehlt. „Ich wünsche mir mehr inhaltliche Debatten. Die anderen Parteien sollten Vorschläge nicht einfach ablehnen, nur weil sie von den Grünen kommen“, appelliert Katrin Grüber. Vor allem aber müßten die Sorgen und Ängste der Bürger ernst genommen werden, betont die aktive Umweltschützerin, die seit Mai 1990 im Landtag ist. Dies einzubringen, war für die 35jährige ein Grund mehr, in das politische Geschehen einzugreifen.

Sie persönlich sucht die Nähe zu der Bevölkerung stets vor Ort. Zum Beispiel wahrt sie ebenso den Kontakt zu den Geschädigten im Holzschutzmittel-Skan-

dal wie zu den Betroffenen in der Kieselrot-Affäre in Remscheid. „Will man als Politiker ernstgenommen werden, dann muß man auch die Bevölkerung ernst nehmen.“ Doch darf die Umweltpolitik nach Ansicht von Dr. Grüber dabei nicht isoliert betrachtet werden. Im Dialog seien vielmehr viele Faktoren zu berücksichtigen: Umwelt, Mensch und Wirtschaft.

Seit dem 17. Lebensjahr setzt sich Dr. Katrin Grüber bereits in Menschenrechtsorganisationen ein. So war sie bis 1988 Mitglied bei Amnesty International. Auf dem Weg dorthin hatte sie vor allem das Vorbild des Großvaters vor Augen. Mit ihrem Wohnortwechsel von Tübingen nach Düsseldorf stieg sie dann bei den Grünen in Nordrhein-Westfalen ein. Und über Platz sieben der Landesliste erhielt sie schließlich sehr schnell ein Landtagsmandat. „Das war schon eine Überraschung“, räumt die Diplom-Biologin ein. Denn schließlich gehörte sie dem Landesverband noch nicht allzu lange an. Nach drei Jahren im Düsseldorfer Parlament lautet ihr Fazit: „Die Politik muß offener werden.“ So könnte sich Katrin Grüber gut vorstellen, daß auch die Ausschüsse des Landtages öffentlich tagen sollten, der Bürger dadurch mehr am Geschehen beteiligt werde. „Wir müssen die Verkrustung aufbrechen“, glaubt sie. Dabei denkt sie auch an den Ausschuß Verwaltungsstrukturreform, in dem sie selbst Mitglied ist. Gerade er sei ein gutes Beispiel dafür, daß man Politik bürgernah und transparent gestalten kann. Obwohl die 35jährige in ihrer Arbeit tief verwurzelt ist, achtet sie darauf, daß noch ein bißchen Freiraum für Hobbys bleibt. Dazu zählen Spaziergänge, Kochen und Literatur. „Es wäre ein trauriges Bild, wenn die Politik am Ende dazu führt, daß man nur noch funktioniert.“ Abgelegt hat Dr. Katrin Grüber auch ihre alte Liebe zu der früheren Studentenheimat England nicht. Mindestens einmal im Jahr verbringt sie ihren Urlaub dort.

Andrea C. Stockhausen

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)